

Durnfordi kaum angedeutete dritte Fleck hier deutlich und zwar linienförmig ist. Der Aussenrand des Vorderflügels ist einfarbig, ohne weisse Flecke zwischen den Nerven.

Die Augenflecke der weissen Binde des Hinterflügels sind eiförmig und hängen zum Theil mit der hier ziemlich starken und breiten Marginallinie zusammen; der Zwischenraum zwischen den Augenflecken und dem Innenrande der Binde ist viel weniger breit als in Durnfordi, und der Innenrand der Binde selbst ist kaum mündchenförmig ausgebuchtet, fast grade zwischen den Nerven.

Spannweite: 10 cm.

Java (Typus in Dr. Standinger's Sammlung).

Ueber neu entdeckte Lepidopteren aus Deutsch Neu Guinea

von Dr. O. Standinger.

Hierzu die Tafeln VI und VII.

Ornithoptera Paradisea Stgr. Tafel VI, Fig. 1; Entomologische Nachrichten 1893, S. 177 (Ende Juni 1893); Orn. Schoenbergi Pagenst. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde 1893, S. 29 pp., Taf. II u. III (♂), S. 83 pp., Taf. IV (♀). (Anfang October^{*)} ? 1893).

Während meine erste Beschreibung dieser Art (aus Gründen, die ich später angeben werde) nur mangelhaft sein konnte, so lassen es die ausgezeichnete genaue Beschreibung, die unser geehrtes Mitglied, Herr Sanitätsrath Dr. Arnold Pagenstecher l. c. gegeben hat, sowie die sie begleitenden schönen Abbildungen fast unnöthig erscheinen, noch einmal

^{*)} Separatabdrücke der Beschreibung von *Ornithoptera Schoenbergi* Pagenst. wurden vom Autor bereits Anfangs August versandt, aber die Beschreibung einer Art kann erst von dem Zeitpunkt an als gültig betrachtet werden, wo das Werk, in dem sie gedruckt ist, öffentlich erscheint und jedem zugänglich gemacht ist. Deshalb ist die genaue Erscheinungszeit der Werke bei einzelnen Prioritätsfragen über Artnamen (die hier ja selbst für die Separatabdrücke nicht in Frage kommen kann) zuweilen sehr wichtig, leider aber in manchen Fällen nicht genau zu entscheiden.

eine Abbildung des ♂ zu geben und Hinzufügungen zu den Beschreibungen der beiden Geschlechter zu machen.

Es sind aber *zwei Gründe*, die es mir als dringend erwünscht, fast nothwendig erscheinen lassen, dies dennoch zu thun. Einmal lag dem so sorgfältigen Beschreiber *nur ein* ziemlich beschädigtes ♂ vor, wenigstens waren nach der Photographie, die mir vorlag, besonders die Aussenränder stark zerrissen, auch sonst Beschädigungen zu erkennen. Ich hatte nun das grosse Glück, im August d. J. ein gezogenes ♂ und mehrere gute ♀♀ durch die Güte des Herrn Kubary zu erhalten. Herr Kubary, der über 20 Jahre auf den Inseln des Stillen Oceans und auf Neu Guinea zugebracht hat, ist der Sprachen der dortigen Eingeborenen völlig mächtig, ganz abgesehen davon, dass er mit den Leuten in der richtigen Weise umzugehen versteht. So konnte er einige derselben *so gut* zum Sammeln anlernen, dass ihm einer die Puppe gesund aus dem Finisterre-Gebirge nach Konstantinhafen brachte. Dieselbe soll etwa in einer Höhe von 500 Metern, 2 Tage-reisen weit von Konstantinhafen (im südlichen Deutsch Neu Guinea) gefunden sein, wo auch 3 ♀♀ erbeutet wurden. In einer zweiten Sendung des Herrn Kubary, die ich Anfang October erhielt, befanden sich noch drei Pärchen dieser prachtvollen Art, von denen das eine ♂ auch gezogen sein muss, die anderen beiden ein wenig geflogen sind. Die 6 mir vorliegenden ♀♀ sind alle gefangen, aber zum Theil fast ganz rein mit gut erhaltenen (sehr schmalen) Fransen.

Der zweite Grund, der mich veranlasst, Orn. Paradisea hier abbilden zu lassen und nochmals zu besprechen, ist der, dass die Zeitschrift *Iris* die einzige der Erde ist, in der nur Arbeiten über Lepidopteren erscheinen. Ich würde es geradezu für eine grosse Unterlassungssünde halten, wenn diese neuentdeckte Art, wohl die wunderbarste aller Papilioniden, nicht auch durch unsere Zeitschrift bekannt gemacht würde; zumal die beiden Zeitschriften in denen sie bisher veröffentlicht wurde, von Lepidopterologen und Lepidopteren-Freunden nur wenig gelesen werden; besonders ist ja auch *die* Zeitschrift, in der die Abbildungen und die besten Beschreibungen erschienen sind, nicht einmal eine entomologische.

Es gereicht mir zur ganz besonderen Freude, dass es unserem lebenswürdigen Mitglied, Herrn P. Preiss gelungen ist, diese schöne Art so gut abzubilden, wie dies wohl überhaupt nur möglich ist, da die grüne Färbung (besonders der Vdfl.) fast bei jeder verschiedenen Beleuchtung auch eine

verschiedene wird; ja, bei gewisser Beleuchtung wird sie so brennend orangefarben (oder goldroth), fast wie bei Ornith. Lydius. Die schöne Ausführung nicht nur dieser Abbildung, sondern auch der anderen auf Tafel VI und VII ist um so mehr zu bewundern, als dies die ersten Tafeln sind, die Herr P. Preiss in Farbendruck herstellte, besonders unter Berücksichtigung des Umstandes, dass derselbe kein Künstler (Lithograph) von Fach ist.

Ich gehe nun zur (ergänzenden) Beschreibung der mir vorliegenden 4 ♂♂ über. Das kleinste ♂ hat 112, das grösste 123 mm Flügelspannung, die Vdfl. des ersteren sind 65, des letzteren 72 mm lang. Die Breite der Vdfl. (oben von der Mitte des Vorderrandes bis zum Analwinkel, Ende der Submediana gemessen) beträgt 31—37 mm. Der Innenrand der Vdfl. ändert von 33—39 mm an Länge ab. Die Länge der Htfl. vom oberen Basaltheil bis zum Ende des (scharf hervorspringenden) Analwinkels (Ende der Submediana) ändert von 36—45 mm an Länge ab, der Schwanz von 22 bis fast 28 mm. In seinem Basaltheil ist der Schwanz (je nach Maass) 3—5 mm, vor (und an) seinem Ende kaum $\frac{1}{2}$ mm breit. Bei allen 4 ♂♂ sind die Schwänze (bei den gut gespannten Stücken) mehr oder weniger nach unten (innen) gebogen oder gekrümmt.

Die *grünen Zeichnungen* sind bei gewisser Beleuchtung *licht gelbgrün*, wie sie es ähnlich bei keiner Priamus-Form sind, wo das Grün stets ein reineres, kräftigeres, dunkleres, zuweilen blau angeflogenes ist. Bei Orn. Tithonus ♂, dessen Zeichnungsanlage der Vdfl. dieselbe wie bei Paradisea ist (nur ist die schwarze Längsbinde oberhalb des schmalen grünen Innenrandes viel breiter, da auch die Flügel breiter sind), ist die Färbung des schmalen Innenrandsstreifen, sowie die der schmalen Basaltheile der oberen beiden Streifen ganz ähnlich licht gelbgrün, während die breiten (längeren) Aussenhälften der beiden letzteren (bei jeder Beleuchtung) licht gold- oder orange gelb sind. Bei gewisser Beleuchtung werden diese Zeichnungen bei Tithonus, wie bei Paradisea, ebenso glänzend *goldroth* wie bei Orn. Lydius. Bei Orn. Priamus und seinen Varietäten erscheinen sie auch bei gewisser Beleuchtung mehr oder minder dunkel orange- oder goldglänzend, aber niemals annähernd so prachtvoll licht rothgold glänzend.

Wirkliche goldene Färbung, wie sich solche auf der der Pagenstecher'schen Beschreibung beigegebenen Figur ziemlich dicht aufgestreut befindet, namentlich auf den Htfln., besonders

auf deren breiter gelber Mittelzeichnung (auf der Ober- und Unterseite), *ist in Wirklichkeit gar nicht vorhanden*. Dieser grosse, fast die Hälfte der Flügelfläche einnehmende gelbe Flecken der Htfl. kann wohl goldgelb, aber nicht golden (wie dies fast nur bei Arten der Gattung *Plusia* wirklich der Fall ist) genannt werden. Ich möchte diese wunderbaren halbdurchscheinenden goldgelben Flecken am ehesten mit orange-(gold-)gelben Glasscheiben (in Kirchenfenstern) vergleichen. Dieser grosse goldgelbe Flecken, dessen Form am besten durch die Abbildung kenntlich gemacht wird, ist von den Rippen grünlich durchschnitten, besonders breit und rein grün im untersten Theil bei 3 der vorliegenden ♂♂. Diese drei führen in der *Mitte des Aussenrandes dieses grossen Fleckens* einen *gleich gefärbten runden oder ovalen Fleckpunkt*, der beim 4. (kleinsten) ♂ in einen *grösseren dreieckigen Flecken umgewandelt* ist, der hier den bei den anderen ♂♂ vorhandenen „grünen Winkel“ völlig ausfüllt. Bei meinen 4 ♂♂ ist nicht die Hälfte der Mittelzelle, sondern nur etwa $\frac{1}{3}$ (an der Mediana) grün. Der kleine grünliche Fleckstreif, welcher an der unteren äusseren Begrenzung des breiten schwarzen Innenrandstheils steht, fehlt bei dem kleinsten ♂ fast ganz, während er bei dem grössten ein ziemlich scharfes langgezogenes Dreieck bildet, etwa wie bei Pagenstecher's Figur. Bei diesem grössten ♂ ist der Schwanz im Basaltheil unterhalb des Medianastes 1 (von dem er ja gebildet wird) fast gar nicht grün, während hier sonst (wie bei dem abgebildeten ♂) ein langer (dreieckiger) grüner Fleckstreif steht. Die kaum wahrnehmbaren (fast fehlenden) Fransens der Htfl. sind völlig schwarz.

Die in der *lichtsilbergrauen Falte* (an der Unterseite des Innenrands) *liegenden*, ganz dicht doppelzeilig gestellten *Haare* sind bei dem zuerst erhaltenen (abgebildeten) ♂ prachtvoll *schneeweiss*; sie sind (mit Ausnahme der obersten und untersten Haare) etwa 10 mm lang. Bei den anderen 3 ♂♂ sind diese Haare schmutzig-(gelblich-)weiss, bei dem grössten ♂ sind sie fast bräunlichweiss zu nennen. Bei meinem Orn. *Tithonus*-♂, wo sie über 15 mm lang werden, aber nicht so dicht gestellt sind, haben sie eine eigenthümliche licht violettbraune Färbung. Der *Schwanz* ist auf der *Unterseite* in seinem *letzten Drittheil* ganz *schwarz*, nach oben hin ist er fein schwarz gesäumt. Dies ist auf der Abbildung versehen, wo er auch nicht gebogen und im Endtheil etwas zu breit dargestellt ist.

Auf den *Vdfln.* ändert die Gestalt der grünen Binden, besonders der mittleren, ziemlich ab. Diese mittlere Binde wird bei den beiden kleineren ♂♂ (auch im Verhältniss) ziemlich viel schmaler, und zwar an ihrer oberen Begrenzung, wo sie von der schwarzen Mittelbinde mehr oder minder verdrängt wird. Bei dem einen ♂ setzt sie sich nach aussen schmal und verloschen (mit nur kleinen Unterbrechungen) fast bis zur oberen Binde fort. Der in dieser Binde beim abgebildeten ♂ am Subcostalast 4 stehende schwarze Streifen ist bei dem einen der kleineren ♂♂ nur als eine schmale Linie vorhanden. Die äusserst *schmalen schwarzen Fransen* sind bei dem einen gezogenem kleineren ♂, besonders in der Mitte, ziemlich stark *schwefelgelb* gemischt, bei dem grösseren ist dies weit weniger der Fall. Auf der Unterseite der *Vdfl.* ist der beim abgebildeten ♂ im Endtheil der Mittelzelle hineinragende schwarze Streifen bei meinen anderen 3 Stücken kaum halb so lang und breit. Auch ist die Färbung im Aussen-theil bei den kleineren ♂♂ lange nicht so lebhaft gelb wie bei dem abgebildeten und dem anderen grossen ♂.

Alle *Kopftheile* sind *schwarz*, nur oberhalb der Augen steht eine nach vorn stark verbreiterte schmale *weissliche Orbitalbinde*. Die *Schenkel* sind an der *Innenseite gelblich*; die Brust ist an ihrem *hinteren Theile lang gelb behaart*. In der *Mitte seitlich* steht je ein *karminroth behaarter Fleck*. Der *Mesothorax* trägt *oben* einen *breiten, nach hinten tief herzförmig ausgeschnittenen gelbgrünen Flecken* (auf der Abbildung, Taf. VI, ist der Ausschnitt lange nicht tief genug gemacht, bei der Pagenstecher'schen Abbildung ist er richtig).

Der (chrom-)gelbe *Hinterleib* ist bei meinen 4 ♂♂ auf der *Oberseite stark rinnenförmig eingedrückt*, bei dem einen so stark, dass man die Zeichnung hier zum Theil nicht erkennen kann. Dieser *obere eingedrückte Theil* ist eigenthümlich, nicht dünn beschuppt, sondern ganz *kurz pelzartig bekleidet*; er ist bei den verschiedenen ♂♂ ziemlich verschieden gefärbt und gezeichnet. Bei dem abgebildeten ♂ ist er *gelblichweiss mit lichtbräunlichen* (wenig hervortretenden) Flecken; in der Mitte (im tiefsten Theil) steht ein schöner *blaugrauer Dorsalstreifen*. Das erste Segment, das nur gelb behaart ist, ist vom 2., wie dies vom 3., durch einen *schmalen schwarzen Einschnitt* getrennt. Dies ist bei allen 4 ♂♂ der Fall, bei einem kleinen finden sich auch hinter Segment 3 und 4 ganz schmale schwärzliche Einschnitte. Bei einem (kleineren) ♂ ist die Dorsalfärbung ganz ähnlich, nur fehlen

die bräunlichen Flecken. Bei dem anderen kleinen ♂ fehlen auch die bräunlichen Flecken, aber es treten hier, vom 3. Segment an, an der seitlichen Begrenzung ziemlich breite, mattschwärzliche Streifen auf. Bei dem 4. (grössten) ♂ werden diese schwärzlichen Streifen weit breiter, theilweise doppelt, so dass sie die gelbliche Färbung bis auf schmale Streifen verdrängen; auch auf dem 2. Segment treten sie hier auf; besonders wird aber bei diesem ♂ der bei den anderen Stücken licht blaugraue Dorsalstreifen auch fast ganz mattschwarz. Noch bemerke ich, dass alle diese Zeichnungen, sowie die pelzartige Behaarung, auf dem 6. Segment ihr Ende finden, während das 7. auch noch rinnenförmig eingedrückt ist. Das folgende (kurze) 8. ist nicht mehr eingedrückt, daran sitzen (als 9. und letztes Segment) die bei allen 4 ♂♂ fest zusammengeschlossenen grossen Afterklappen, die an der Innenseite dunkel (schwarzbraun?) zu sein scheinen. Nur bei dem abgebildeten ♂ steht seitlich unten je eine Reihe von 7 deutlichen schwarzen Fleckchen, die alle rundlich sind bis auf den letzten, auf den Afterklappen (in deren Basaltheil) stehenden, der schwach halbmondförmig ist. Auf dem 7. Segment steht beiderseits noch ein schwarzer Punkt fleck über dem ersten. Auf der Bauchseite stehen bei diesem ♂ noch 2 ziemlich grosse ovale schwarze Flecken am Anfang der Segmente 3 und 4. Bei den anderen ♂♂ finden sich nur die hintersten 2—4 seitlichen schwarzen Fleckchen; nur bei dem kleinsten ♂ treten auch die beiden Bauchflecken schwach auf, sogar noch ein verloschener dritter auf Segment 5.

Das *Weibchen* von *Orn. Paradisea* wurde mit einem gewissen Vorbehalt als solches von Pagenstecher l. c. beschrieben und abgebildet. Es ist aber zweifellos das ♀ dieser schönen Art, das dem von *Orn. Tithonus* so nahe steht, dass ich zuerst dachte, es könne vielleicht dazugehören. Dies ist aber allein nach dem Gesetze der geographischen Verbreitung der Arten (besonders der Papilioniden) unmöglich, da zwei so ausgezeichnete Arten nirgends nebeneinander vorkommen. *Orn. Paradisea* wird wohl ausschliesslich im südlichen (ob nun südöstlichen?) Theil von Neu Guinea (im Gebirge), *Orn. Tithonus* nur im nördlichen Theil von Neu Guinea und auf den daranstossenden Inseln vorkommen. Das zuerst gefundene, während Jahrzehnte allein bekannte *Orn. Tithonus*-♂ soll im niederländischen Theil von Neu Guinea (mir ist dies nicht ganz zweifellos) gefunden sein. Gewiss ist, dass Dr. Platen vor 10 Jahren davon 2 ♂♂ und ein ♀, die er auf der Insel

Waigen fand, an mich sandte. Ein zweites ♀ wurde ein Jahr später von Laglaize auf Waigen gefunden; es befindet sich in Oberthürs Sammlung und wurde von ihm in seinen Etudes XII, Pl. III, Fig. 10 vortrefflich abgebildet. Da es von meinem ♀ weit verschiedener ist, als meine 6 Orn. Paradisea-♀♀ unter einander verschieden sind, so scheinen die ♀♀ dieser letzteren Art weniger abzuändern als die von Orn. Tithonus.

Was zunächst die Grösse der Orn. Paradisea-♀♀ anbetrifft, so ändern die mir vorliegenden Stücke auch nicht wesentlich darin ab. In der Spannweite (von einer Flügelspitze zur anderen, bei *normaler Spannung*) ändern sie von 152—162 mm, in der Länge der Vdfl. (Diagonale, vom Anfang der Mediana bis zur [abgerundeten] Flügelspitze) von 92 bis 100 mm ab. Das bei Pagenstecher angegebene Maass der Spannweite von 168 mm kann wohl nur auf einem Irrthum beruhen, zumal nach der von ihm (doch wohl in natürlicher Grösse) gegebenen Abbildung die „Diagonale“ des Vdfls. nur 97 mm beträgt. Die Abbildung ist eine vortreffliche, nur sind die lichten Zeichnungen der Oberseite, nach meinen 6 Stücken zu schliessen, etwas zu dunkel gehalten. Besonders ist dies auch bei dem (dreitheiligen) *Flecken im äusseren* (oberen) *Theil der Mittelzelle der Vdfl.* der Fall (den der Autor wohl irrthümlich als „etwas oberhalb der Mittelzelle befindlich“ bezeichnet). Sicher ist dies abgebildete ♀ von allen meinen vorliegenden etwas verschieden, besonders dadurch, dass die *beiden inneren*, zwischen Medianast 1—3 stehenden *Flecken* hier *kleiner* und *verloschener* sind. Der obere dieser beiden Flecken ist freilich bei 2 meiner ♀♀ auf der Oberseite fast ganz verloschen, auch der untere wird bei dem einen in seinem oberen (grösseren) Theil schwarzgrau, ist aber bedeutend breiter und länger als auf der Abbildung. Bei diesem und einem anderen ♀ ist noch ein *dritter kleiner Flecken unterhalb vorhanden*. Selbstredend ändern alle diese Flecken bei den Orn. Paradisea-♀♀ ziemlich stark untereinander ab (wie die Flecken bei allen Ornithoptera-Arten), sodass eine genaue Beschreibung derselben viel zu weit führen würde. Ich bemerke nur, dass der weisse Flecken im äusseren Theil der Mittelzelle bei einem ♀ sehr schmal und kaum dreitheilig ist, bei einem anderen ♀ besteht er aus einem dreieckigen Flecken, unter dem ein kleiner ovaler Fleck steht. Dieser Mittelzell-Flecken bildet mit den beiden (resp. 3) Innenflecken eine Fleckbinde, die *dadurch ein Hauptunter-*

scheidungs-Merkmal vom ♀ des Orn. Tithonus bildet, dass sie aus *kleineren, weniger verdunkelten* weissen Flecken besteht. Bei meinem Tithonus-♀ ist der Fleckstreifen zwischen Medianast 1 u. 2 23 mm lang und fast 7 mm breit; der Fleckstreifen darunter (der bei Paradisea meist ganz fehlt) ist 13 mm lang und 4 mm breit (bei Oberthürs ♀ ist er freilich nur ganz klein, kaum grösser, als er bei 2 meiner Paradisea auftritt). Im Gegensatz zu dieser schwächeren mittleren Fleckbinde bei Paradisea scheinen die 4 *Subapical-Fleckstreifen* der *äusseren Fleckbinde* durchschnittlich *grösser als bei Tithonus* zu sein. Bei meinem Tithonus-♀ ist der oberste dieser Streifen in der grösseren Aussenhälfte ganz verdunkelt, der 2. ist sehr kurz, der 3. lang, der 4. fleckartig und nur etwas grösser als die nach unten folgenden 5 Flecken, die hier auch kleiner als bei Oberthürs ♀ sind.

Die *Zeichnungen* der *Htfl.* des Orn. Paradisea-Weibes *ändern gleichfalls ziemlich ab*, so besonders die Begrenzung der schwarzen Basalhälfte, die bald mehr oder weniger gezackt und gewellt (bei einem ♀ nur sehr wenig) ist. Sie zeigt aber niemals oberhalb der oberen Radiale den fleckenartigen Auswuchs des Orn. Tithonus-♀, der bei meinem ♀ noch länger hervortritt als bei dem Oberthürs. Mein ♀ zeigt oberhalb desselben (an der Subcostalis) noch einen zweiten solchen, deutlicheren Flecken-Auswuchs, der hier in einem weit grösseren lichten (weissbräunlichen) Flecken steht. Dahingegen ist bei meinem Tithonus-♀ nicht nur die Mittelzelle ganz schwarz ausgefüllt, sondern das Schwarz setzt sich ziemlich weit über dieselbe hinaus fort und bildet auf den Rippen drei spitze Fortsätze. Die *hellere Aussenhälfte* („breiter Aussenrand“ bei Pagenstecher) ist bei Paradisea ♀ an ihrer *inneren Begrenzung* in der *Mitte* mehr oder weniger rein *weiss*, bei 2 ♀♀ fast licht sahnefarben, bei meinen Stücken weit breiter als auf Pagenstechers Bild. Dann wird sie, *vor der Fleckreihe*, mehr oder minder intensiv *blaugrau* gefärbt, darauf *dichter schwärzlich bestreut* mit (zuweilen sehr geringen) *schmutzig bräunlichem Anflug* vor dem *schwarzen Aussenrande* (besonders im oberen schmalen Theil; nur bei einem ♀ ist dieser äussere Theil ziemlich lebhaft *olivbraun* gefärbt. „Goldgelb“ wie er, nach Pagenstecher, auf der Oberseite sein soll, ist er auch bei diesen ♀ ganz und gar nicht zu nennen; dahingegen ist er auf der *Unterseite aller meiner Stücke breit gelb* (lebhaft schwefelgelb bis chromgelb) und kann hier auch etwa als goldgelb bezeichnet werden.

Die 5 ründlichen schwarzen Flecken im lichten Aussentheil werden bei einigen meiner ♀♀ ziemlich viel grösser als bei der Pagenstecher'schen Abbildung.

Der Kopf ist schwarz mit einer weniger deutlichen lichten (grauweissen) Orbitalbinde oberhalb der Augen als beim ♂. Der Thorax (Rücken) ist schwarz, bei einem ♀ befindet sich an der rechten Seite nach hinten, dicht am Basaltheil der Htfl., ein Büschelchen rother Haare. Bei einem anderen ♀♀ lassen sich am Prothorax (Halskragen) einige wenige lichtere, rothgelbe Härchen erkennen, die wohl (nach Pagenstecher) noch deutlicher röthlich auftreten können. Die Brust ist nur im vorderen Theil (bis zum Beginn der Vorderfüsse) schwarz, sonst fast ganz schön carmosinroth behaart. Die Innenseite der Schenkel der sonst schwarzen Beine ist gelb. Da dies weder bei einer Priamus-Form noch bei Tithonus oder Victoriae der Fall ist, sondern die Beine bei allen diesen Arten ganz schwarz sind, so kann man nach einem Bein (Schenkel) der Orn. Paradisea diese Art bestimmt erkennen. Der bei allen meinen ♀♀ (wohl zum Theil durch Druck) seitlich zusammengedrückte Hinterleib hat einen schmalen, fast spitzen Basaltheil. Das erste Segment ist oben schwarz, seitlich carmosinroth behaart; das zweite ist vorwiegend schwarz, oben seitlich mehr oder minder lichter gelblichgrau, unten seitlich gelblich gemischt. Die anderen (6) Segmente sind oben ganz lichtgrau, schwach gelblich angeflogen, seitlich werden sie gelb, nach unten hin immer intensiver gelb, auf der Bauchseite sind sie orange-gelb (goldgelb). Hier treten am Anfang der Segmente scharfe schwarze Ringe auf, die sich schmaler an die Seiten hinaufziehen, aber niemals bis nach oben. Die Bauchseite vom Segment 3 (erster schwarzer Ring) ist meist überwiegend schwarz.

Herr Dr. Pagenstecher schlägt gegen den Schluss seiner Beschreibung dieser von ihm Orn. Schoenbergi genannten Art vor, dieselbe in ein Subgenus „Schoenbergia“ zu stellen und derselben dann den „bezeichnenden Namen: Paradisea zu geben.“ Dass die Art unter diesem Namen bereits von mir beschrieben war, wusste er damals schon. Zweifellos bildet Paradisea mit Tithonus, trotz der so völlig verschiedenen Form der Hinterflügel der ♂♂ beider Arten, eine natürliche Unterabtheilung (sectio) der Gattung Ornithoptera. Die fast gleiche Zeichnung der Vdfl. der ♂♂, denen die Duftschuppenflecken fehlen (welche bei Priamus und Victoriae

vorhanden sind), sowie die so sehr ähnlichen ♀♀ beider Arten deuten die nahe Verwandtschaft schon äusserlich an. Gattungsfabrikanten würden auch gewiss noch aus jeder dieser beiden Arten (der so verschiedenen Htfl. des ♂ wegen) eine eigene Gattung (oder Untergattung) bilden, so wie sie die bisher etwa bekannten 450 Papilio-Arten mit Leichtigkeit in 200 Gattungen oder gar noch mehr zu zerlegen im Stande wären. Bei den indischen Papilio-Arten haben englische Autoren schon mit einer solchen Gattungs-Spalterei begonnen, was ich aufrichtig bedaure. Ich halte es, vor der Hand wenigstens, für viel besser, die Gattung Papilio, wie Wallace, Felder u. a. dies gethan haben, in eine Reihe von natürlichen (nach einer charakteristischen Art benannten) Gruppen (sectiones) zu zerlegen, als allen diesen Gruppen besondere Gattungsnamen zu geben. Wird doch die Gattung Ornithoptera von manchen Autoren, so auch in Kirby's bekanntem Catalog, wieder zu Papilio gezogen, was in gewissem Sinne weit eher berechtigt (und besser) ist, als die Gattung Papilio in so viele Gattungen zu spalten.

Dass meine erste Beschreibung der *Orn. Paradisea*, wie ich schon am Anfang dieses Aufsatzes bemerkte, nur mangelhaft sein konnte, hatte darin seinen Grund, dass ich dieselbe noch gar nicht in natura gesehen hatte, wie Herr Dr. Pagenstecher dies auch am Ende seiner Beschreibung ganz richtig angiebt. Es ist dies das erste und gewiss das letzte Mal, dass ich eine Art, die mir nicht vorlag, beschrieb. Der Grund dafür war der, dass ich mit Leib und Seele über 40 Jahre lang Lepidopterolog bin, und dass mir der Gedanke schier unerträglich war, dass die wunderbarste aller Papilioniden nicht *einen* Namen bekommen sollte, der mir nicht nur der *passendste*, sondern auch ein als sehr *schöner* erschien. Als *schlagenden Beweis dafür* mögen folgende Thatsachen sprechen. Am Mittwoch den 17. Mai las ich in der Sitzung der Gesellschaft Iris in Dresden meine Beschreibung der *Orn. Paradisea* vor, am nächsten Tage sandte ich sie zum Druck an die Redaction der „Entomologischen Nachrichten“ nach Berlin. Am folgenden Tage, den 19. Mai, erhielt ich einen Brief meines hochgeehrten Freundes Dr. A. Pagenstecher aus Wiesbaden, worin derselbe unter anderem wörtlich schreibt: „Ich hätte die Art gern „Paradisea“ wegen der Analogie des Schwanzes mit den Schwanzfedern der Paradiesvögel genannt; aber“ Herr Dr. Pagenstecher konnte damals keine Ahnung davon haben, dass ich die *Art bereits unter diesem*

auch von ihm als am passendsten befundenen Namen beschrieben hatte. Denn in den beiden Briefen, die mir Dr. Pagenstecher vor dem 17. Mai über diese Art schrieb (in denen er von mir besonders nähere Angaben über die in meiner Sammlung befindlichen ♂♂ von Orn. Tithonus und Victoriae für seine Beschreibung erbat und in denen er mich zugleich mit der neuen Art ziemlich genau durch Zeichnungen etc. bekannt machte) erwähnte er mit keiner Sylbe den Namen Paradisea für diese Art, die er nach dem Besitzer des Stückes als Schoenbergi beschreiben wollte und beschrieb. Also keiner von uns beiden hatte eine Ahnung davon, dass jeder von uns den Namen „Paradisea“ als den passendsten für diese Art ersann. Deshalb hoffe ich auch, dass weder der Autor von Orn. Schoenbergi noch der Besitzer des ersten Stückes mir nachhaltig darüber grollen werden, dass ich, der ich gewiss gar nicht „autorsüchtig“ bin, dies Mal ganz ausnahmsweise eine Beschreibung vorwegnahm, nur um für die wunderbarste aller Papilioniden den passendsten Namen zu „retten“.

Dass schon lange vor mir eine Anzahl von Arten durch Autoren beschrieben worden sind, die diese Arten nicht in natura gesehen hatten, dafür will ich hier nur 3 Beispiele anführen. Professor Eversmann beschrieb im Bulletin de Moscou 1844, S. 595 die Plusia Renardi nur nach einer ihm gesandten Abbildung. Mein verstorbener Freund Stainton benannte in den Trans. Ent. Soc. Lond., II Series, Vol. III, p. 87 eine Antispila „Rivillei“, deren imago damals nicht einmal bekannt war, nur nach der ausführlichen Beschreibung, die über ein Jahrhundert vorher (1750) ein Herr de Riville über die Lebensweise der Raupe in Weinblättern gemacht hatte. Professor Dr. Hubrecht beschreibt in den „Notes from the Leyden Museum Vol. XIII, p. 241 ein wunderbares Säugethier als Trichomanis Hoeveni nur nach einer vorläufigen Beschreibung und nach Skizzen des Entdeckers, da das Thier selbst, das lebend nach Europa geschafft werden sollte, auf dem Schiff starb und aus Unverstand ins Meer geworfen wurde.

Mycalesis Eminens Stgr. n. sp. Taf. VII. Fig. 3. Von dieser neuen Art erhielt ich bereits vor etwa zwei Jahren zwei ♂♂, die von Herrn Grubauer in der Nähe von Konstantin-hafen gefunden waren. Herr Kubary sandte mir im August 3 ♂♂ und ein ♀, die gleichfalls von dort, wahrscheinlich vom nahen Finisterre-Gebirge stammen. Grösse 52—57 mm;

Vdfl. schwarzbraun, nach aussen mit 2 kaum merklich sich hervorhebenden schwarzen Augenflecken, die eine scharfe weisse Pupille führen. Htfl. in der Basalhälfte schwarzbraun, in der Aussenhälfte kastanienbraun mit 2 kleinen schwarzen, weiss gekernten Augenflecken und einer feinen schwarzen Aussenrandlinie. Beim ♀ ist die Aussenhälfte der Htfl. lichter, schmutzig lehmraun mit 2 weit grösseren Augenflecken, auch ist die schwarze Randlinie hier breiter. Bei 2 ♂♂ wird der untere Augenfleck sehr klein. Auf der ganz braunen Unterseite der Htfl. erscheinen die beiden Analangen grösser, da sie mit einem braunen Ringe umgeben sind. Es tritt hier ferner am Ende des Vorderrandes ein weit grösserer, ähnlich gezeichneter Augenfleck auf, vor dem sich eine schmale, besonders nach unten verloschene dunkle Querbinde bis zum unteren kleinen Augenfleck hinzieht. Diese Binde ist in ihrem oberen Theil fast schwarzbraun, in ihrem unteren kastanienbraun. Recht verschieden ist die Unterseite der Htfl. des ♀, da hier die Basalhälfte, mit Ausnahme eines ziemlich breiten braunen Innenrundsstreifens, ziemlich dunkel chocoladefarbengrau wird, während der Aussenheil lichter, bräunlichweiss gefärbt ist. Das am Vorderrand stehende Auge ist nicht eben grösser als beim ♂, das untere Augenpaar ist hier aber (wie auf der Oberseite) weit grösser.

Die Unterseite der Vdfl. ist chocoladefarbengrau mit 2 sehr scharf hervortretenden Augenflecken, von denen der obere nur etwa halb so gross wie der untere ist. Diese schwarzen Augenflecken zeigen eine meist sehr grosse verwaschene lichtblaue Pupille, die in der Mitte weiss gekernt ist. Das Schwarz ist mit einem scharfen braunen und darauf folgendem schwarzen Ringe umgeben. Vor den Augen zieht sich ein verloschener, unten meist etwas nach aussen umgebogener dunkler Schattenstreif durch den Flügel; vor dem Aussenrande stehen 2 dickere dunkle Schattenlinien, von denen die innere im oberen Theil öfters ganz schwach gewellt ist.

Der Kopf mit den Fühlern ist schwarz, die Palpen sind lichter schmutzig gelbbraun, nach aussen mit scharfem dunklen Strich. Die Brust, die (verkümmerten) Vorderjüsse und die Schenkel sind lichtgelbbraun, die Schienen und Tarsen, besonders nach aussen, dunkel braungrau. Der Thorax und Hinterleib sind schwarzbraun (wie die Vdfl.); letzterer ist an der Bauchseite etwas lichter bräunlich angeflogen, beim ♀ ganz lichtbraun.

Myc. Eminens hat auf der Oberseite ziemliche Aehnlich-

keit mit der noch etwas grösseren *Myc. Duponchelii* Guér. (*Dorycus* Boisd.) von Waigen, aber auf der Unterseite ist sie von dieser und allen anderen *Mycalesis*-Arten dadurch verschieden, dass die Htfl. hier nur 3 und nicht 5—6 Augenflecke führen.

Elymnias Glauconia Stg. n. sp. Taf. VI, Fig. 2. Auch von dieser neuen Art erhielt ich die ersten wenigen Stücke mit einem ♀ von Herrn Grubauer, dann noch einige ♂♂ von Herrn Kubary, die alle in der Nähe von Konstantinshafen erbeutet wurden. Die ♂♂ ändern von 63—70 mm an Grösse ab; das ♀ misst 68 mm. Die Oberseite der ♂♂ ist *samt-schwarz* mit *ziemlich breitem stahlblau bis blaugrün glänzenden Aussenrande*, der sich allmählich in das Schwarz verliert. An der Grenze dieses Aussenrandes stehen in der oberen Hälfte der Vdfl. 4 *intensivere (lichtere) blaugrüne Fleckchen*, die bei einigen Stücken fast weisslich gekernt sind. Bei einigen ♂♂ treten diese Fleckchen nur sehr rudimentär auf; bei einem ♂ steht noch ein 5ter ganz kleiner unten; bei einem anderen treten auch in der Mitte des Aussenrandes der Htfl. 3 kleine lichte Fleckpunkte hervor. Die *schmalen weissen Fransen* sind schwarz gescheckt (auf der Abbildung sind sie zu breit gemacht).

Die Unterseite der Flügel ist *braunschwarz* mit einer Reihe von 5 *kleinen bläulichen Fleckchen* auf den Vdfln. und 7 ein *wenig grösseren bläulichen Flecken* auf den Htfln., die alle vor dem Aussenrande (3—5 mm vor demselben) stehen, nur die obersten 2 der Htfl. stehen vor dem Vorderande. Ein Paar ♂♂ zeigen noch im unteren Aussenrandstheil der Htfl. sehr verloschene bläuliche Strichzeichnungen.

Das ♀ ist *braunschwarz*, auf den Vdfln. mit *schmalem*, auf den Htfl. mit *breitem, lichterem, schmutzigbraunem Aussenrandstheil*. Auf den Vdfln. stehen im oberen Theil, an der Grenze dieses lichterem Aussenrandes, 3—4 kaum auffallende *kleine blaue Fleckchen*, auf den Htfln. tritt nur ein ganz kleines, kaum erkennbares blaues Fleckpünktchen auf. Auf der *lichteren schwärzlichbraunen Unterseite* mit *lichterem schmutzig braunem Aussenstheil* stehen, wie beim ♂, auf den Vdfln. 5, auf den Htfln. 7, hier etwas grössere *blaue Fleckchen*. Hart an der Basis stehen noch, wie bei den ♂♂, 3 weissliche Fleckpunkte. Die Fransen sind gleichfalls dunkel und weiss gescheckt.

Der Kopf ist in beiden Geschlechtern dunkel (schwarz), nur die Augen sind schmal weisslich umrandet und die

Palpen an der inneren Seite, bei einigen ♂♂ auch nach aussen, ganz fein weiss gestreift. Auf dem Scheitel stehen 2 weissliche Pünktchen. Die Brust mit den Beinen, der Thorax und Hinterleib sind alle dunkel (schwarz), nur der Prothorax zeigt (bei reinen Stücken) zwei verloschene lichte Fleckchen. Elymnias Glauconia steht der El. Cybele von den Nord-Molukken am nächsten, unterscheidet sich aber sofort durch den blaugrün glänzenden Aussenrand beim ♂, sowie auf der Unterseite (in beiden Geschlechtern) durch den Mangel der feinen weisslichen oder bläulichen Strich-(Gitter-) Zeichnungen, die bei Cybele vor dem Aussenrande stets, meist sehr stark, auftreten.

Ich besitze noch ein ♂ aus Neu Guinea, dessen genauer Fundort mir nicht bekannt ist, es ist entweder eine auffallende Varietät (Aberration?) dieser El. Glauconia oder, wie ich eher glaube, eine davon verschiedene Art. Dies ♂ unterscheidet sich durch Folgendes von der gleichgrossen Glauconia: Der *Aussenrand* aller Flügel ist *glänzender grün ohne allen blauen Anflug*, auf den *Htfln.* ist er (besonders in der Mitte) *fast gelb- oder goldgrün*. Die *4* *lichteren blaugrauen Fleckchen* der *Vdfl.* *fehlen* ganz: Auf der Unterseite sind die blauen Fleckchen kleiner, auf den *Htfln.* werden sie fast weisslich. Besonders treten aber bei diesem ♂ *am Aussenrande* der *Htfl.* *starke spangrüne* (grünweissliche) *Strichzeichnungen* auf, die auch anders wie die bei einigen Glauconia-♂♂ hier sehr verloschenen bläulichen Striche geformt sind. Ich schlage für die Art oder Lokalform, der dies ♂ angehört, den Namen **Chloera** vor.

Tenaris Schoenbergi Fruhstorfer, Entomologische Nachrichten 1893, S. 318; *Falcata* Stgr. Taf. VII. Fig. 1. Herr Kubary sandte mir Mitte August ein Pärchen dieser sehr interessanten Art ein, das im Finisterre-Gebirge bei Konstantinshafen von seinen eingeborenen Sammlern gefangen wurde. Das ♂ ist am linken *Htfl.* stark beschädigt, sonst nicht eben abgeflogen, das ♀ ist fast ganz rein. Ich sandte letzteres bereits im August zum Abbilden an Herrn P. Preiss und bezeichnete es ihm als *Tenaris Falcata*. Inzwischen wurde diese Art nach einem ♂ des Herrn v. Schoenberg von Fruhstorfer l. c. als *Morphotenaris* (nov. gen.) *Schoenbergi* beschrieben; auf der Tafel VII war bereits der Name *Tenaris Falcata* Stgr. gedruckt.

Herr Fruhstorfer, der als ausgezeichnete Sammler seit Jahren bekannt ist, hat sich in diesem Jahre zuerst als Autor

eingeführt, er hat einige neue Arten oder Varietäten aus Java beschrieben, ausserdem diese schöne Art, nach der er eine neue Gattung „Morphotenaris“ aufzustellen beliebte. Das Gattungsmachen hätte er sich lieber für später, wenn er sich etwas mehr in die Lepidopteren hineingearbeitet hat, vorbehalten sollen. In diesem Falle erscheint es mir ganz unberechtigt, da diese *Tenaris Schoenbergi* denselben Rippenverlauf und dieselbe männliche Auszeichnung wie die anderen *Tenaris*-Arten hat. Nur hat sie etwas anders geformte Flügel, ist grösser, und hat andere Augenflecke auf der Unterseite der Htfl. Wenn der Autor in dem Satz, wo er von den Gattungsmerkmalen der Hinterflügel spricht, sagt: „Die obere Discocellulare im Gegensatz zu *Tenaris* auffallend kurz“, so ändert diese auch an Länge (besser Kürze) bei den anderen *Tenaris*-Arten ziemlich ab; jedenfalls bildet die verschiedene Länge kein Gattungsmerkmal. Der „Duftapparat in der Nähe der Wurzel der Subcostale“ (auf der Unterseite der Htfl.) findet sich z. B. bei *Ten. Staudingeri* Honr. von Neu Guinea fast genau so vor. Dass alle Rippen „besonders markant“ auf der Unterseite hervortreten, ist, so viel mir bekannt, ein ganz neuer und mehr als schwacher Gattungscharakter.

Die Spannweite meines *Ten. Schoenbergi*-♂ beträgt 112, die meines ♀ gar 133 mm, während die des Originals auf 98 mm angegeben wird. Diese Messungen sind aber sehr relativ, sie hängen zunächst von der Spannung des Stückes ab, das normal so gespannt sein soll dass die Innenränder beider Vdfl. eine gerade ungebrochene Linie bilden, was ja, wenn der Innenrand (wie bei diesem *Ten. Schoenbergi*-♂) stark gebogen ist, nur im idealen Sinne der Fall sein kann. Diese bereits beschriebene Art wird durch die hier gegebene Abbildung des dem Autor unbekanntem ♀ am besten kenntlich gemacht. Der mittlere Theil des Aussenrandes der Htfl. ist schwach, aber ziemlich auffallend gewellt (an den Enden der drei Medianäste und [sehr schwach] an dem Ende der untersten Subcostalis), was bei der Abbildung leider vergessen wurde. Auch scheint bei derselben die Reihe der Augenflecke der Unterseite viel zu stark auf der Oberseite durch; in Wirklichkeit ist dies nur sehr gering der Fall. Beim ♀ treten 5 deutliche Augenflecken auf, während bei meinem ♂ der mittlere ganz rudimentär ist (beim Original scheint er ganz zu fehlen), und der 2. Augenfleck (von oben) hier ziemlich viel kleiner als die beiden unteren ist.

Die Färbung der dunklen Innenrandshälfte der Vdfl. ist auf der Abbildung etwas zu dunkel (ganz dunkelgrau) wiedergegeben, sie ist fast durchweg schmutzig braun, nur am Vorderrande grau. Beim ♂ ist sie weit lichter, ich möchte sie lehmfarben nennen; „chokoladefarben“ wie sie Frubstorfer nennt, dürfte sie bei seinem Stück auch nicht gewesen sein. Dieser Autor vergass auch ganz anzuführen, dass der Innenrand der Vdfl. des Ten. Schoenbergi-♂ ganz besonders stark ausgebogen ist (zumal im Basaltheil), wie bei keiner anderen Tenaris-Art. Das hätte er besser als Gattungsmerkmal verwenden können, wie manches andere, obwohl es sicher auch keine neue Gattung mit begründen helfen kann. Eher könnten dies die wirklich recht langen, dunklen (schwarzen), weiss gestreiften Palpen thun; aber auch die Palpen der bisher bekannten Tenaris-Arten ändern an Länge, Dicke und Färbung ziemlich ab. Jedenfalls ist diese Tenaris Schoenbergi (für welche der Name Falcata recht bezeichnend gewesen wäre) die interessanteste ihrer Gattung.

Tenaris Kubaryi Stgr. n. sp. Taf. VII, Fig. 2. Von dieser neuen interessanten Art erhielt ich 3 unter sich ziemlich abändernde ♂♂ durch Herrn Kubary. Es ist mir eine angenehme Pflicht, dieselbe nach diesem lebenswürdigen Herrn zu benennen, der die Wissenschaft und meine Sammlung bereits mit so interessanten neuen Arten bereicherte und gewiss noch fernerhin bereichern wird. Zwei ♂♂ der Ten. Kubaryi haben 92, das eine 96 mm Flügelspannung. Die Vorderflügel sind so schmal, auch nach dem Apex zu, und, ich möchte sagen, so in die Länge gezogen, wie bei keiner anderen schmalflügeligen Tenaris-Art; höchstens bei Ten. Horsfieldii haben sie eine ähnliche Form. Ihr Aussenrand ist ganz leicht eingebogen, ihr Innenrand ist fast so stark ausgebogen wie bei Ten. Schoenbergi. Sie sind fasst ganz weiss mit schmalem grauen Vorderandstreifen, der vor dem Apex ziemlich spitz endet. Bei allen anderen Tenaris-Arten mit dunklem Vorderrandstreifen verbreitert sich derselbe nach dem Apex zu und nimmt diesen, sowie den oberen Aussenrandstheil ein. Bei dem grössten Kubaryi-♂ wird dieser Vorderrandstreifen unmittelbar vor dem scharfen Vorderrande fast weisslich. Der Basaltheil der Vdfl. ist schwach grau angeflogen, bei einem ♂ ist auch der Innenrandstheil ganz gering grau angeflogen, ohne einen wirklichen grauen Innenrandstreifen zu bilden, wie ein solcher meist bei Ten. Staudingeri vorhanden ist, wo er aber auch zuweilen völlig fehlt.

Die *schmalen Fransen* sind bei den beiden kleineren Stücken ziemlich *scharf schwarz*, bei dem *grossen ♂* bleiben sie fast völlig *weiss*. Auf der *Unterseite* der *Vdfl.* ist der *Vorder- rand*, etwas breiter, ganz *schwarz* gefärbt, auch die *in den Aussenrand laufenden Rippen* sind *schwarz*.

Die *Htfl.* sind weiss mit *schmalem* (fast linienartigen) *schwarzen Aussenrande* und *breiterem verloschenem matt- grauen* (nach der Basis von den *Vdfln.* verdecktem) *Vorder- rande*. Bei den beiden kleineren ♂♂ sind sie in der *Innen- randshälfte* mit *ockergelben Haaren bekleidet*, weit *breiter* als dies bei *Ten. Catops* (*Selene*) oder bei *Staudingeri* der Fall ist; bei dem *grossen ♂* bleiben diese Haare fast weiss, sie zeigen nur einen sehr geringen dunkleren (ockerfarbenen) Anflug. Bei allen ♂♂ scheint das *Apicalauge* der *Unterseite* sehr matt durch; beim *grossen ♂* schlägt das *Analauge*, besonders in seinem Kern (weisslich mit schwärzlicher Umgebung, die in einem mattgelben Ringe steht) wirklich etwas durch. Auf der *weissen Unterseite*, mit *breitem schwarzen Vorder- und schmalem schwarzen Innenrand*, ist bei dem einen (abgebildeten) ♂ *nur* das *Apicalauge* vorhanden, das *Analauge* ist nicht einmal durch ein Pünktchen angedeutet. Bei dem anderen kleineren ♂ ist ein kleines *Analauge* mit sehr schmaler, halb verloschener äusserer schwärzlicher Umrandung vorhanden. Bei dem *grossen ♂* ist das *Analauge* fast so gross wie das *Apicalauge*, aber es hat nur eine schmale äussere schwarze Umrandung, die nach der inneren Seite zu theilweise etwas verloschen ist. Der *Innenrandstheil* ist bei allen ♂♂♂ *ziemlich breit ockergelb* angeflogen, besonders nach oben hin; bei dem *grossen ♂* aber schwächer als bei den anderen beiden.

Kopf, Brust und Beine sind schwarz, nur die Palpen sind ockergelb mit ganz wenig schwärzlicher Färbung nach der Spitze zu. Der dunkle (schwärzliche) Thorax ist nach hinten grau behaart; der Hinterleib ist fast ganz ockergelb. *Ten. Kubaryi* ist durch die *schmalen, langen weissen Vdfl.* mit *dunklem Vorderrandsstreifen, der sich nicht in den Apex hinein verbreitert*, sofort von allen, halbwegs ähnlichen Arten leicht zu unterscheiden. Unter den Tausenden von *Tenaris*-Stücken, die durch meine Hände gingen, ist es mir bei keiner anderen Art vorgekommen, dass das *Analauge* der *Htfl.* völlig verschwindet wie bei dem einen ♂ der *Ten. Kubaryi*. Um diese Art genau kennen zu lernen, ist eine grössere Anzahl von Stücken, besonders sind auch die ♀♀ nothwendig und erwünscht.

Tenaris Cyclops Stgr. n. sp. Herr Kubary sandte mir nur ein ganz reines ♂ dieser neuen Art ein, das mit den Stücken der vorigen zusammengefangen wurde. Es ist 94 mm gross, hat *dieselbe eigenthümliche langgestreckte Flügelform der vorigen Art* und führt auf der Unterseite der Htfl. nur einen Augenflecken (Apicalauge), um Ende des Vorderrandes, wie das abgebildete ♂ von Ten. Kubaryi. Trotzdem halte ich es für unmöglich, dass dies ♂ nur eine (zufällige) Aberration der letzteren Art sein kann; eine Lokalform davon kann es noch weniger sein, da es mit ihr zusammengefangen wurde. Die Vdfl. sind hell *seidengrau*, am Innenrande und hinter der Mittelzelle (bis zum Aussenrand hin) wird das Grau lichter, *weisslichgrau* (oder weisslich gemischt). Keine aller mir bekannten Tenaris-Arten hat eine gleiche hellgraue Färbung der Flügel. Auf der Unterseite sind die Vdfl. *vorherrschend grauschwarz mit einem grossen verschwommenen weisslichen Flecken im oberen Aussentheile*, der auch noch das letzte (spitze) Ende der Mittelzelle umfasst. Der (von den Htfln. hier zum grösseren Theil verdeckte) Innenrand ist grau.

Die etwas *schmutzigweissen Htfl.* haben einen nach oben hin (vom Apicalwinkel) sehr *breit beginnenden hellgrauen Aussenrand*, der sich allmählich nach dem Analwinkel hin *verschmälert und nach diesem hin immer dunkler*, in seinem letzten Dritttheil *fast ganz schwarz wird*. Der Vorderrand ist *lichtgrau*, er geht allmählich in die schmutzigweisse Färbung über; der Augenflecken der Unterseite scheint wie bei Ten. Kubaryi, je nach der Beleuchtung, mehr oder weniger durch. Die (lange) *Behaarung* im Innenrandstheil ist nur *gering licht ockergelb* angeflogen, geringer als bei den beiden kleineren ♂♂, aber mehr als bei dem grössten ♂ von Ten. Kubaryi. Auf der Unterseite sind *alle Ränder breit schwarz*, der Vorderrand bedeutend breiter als bei Kubaryi, auch der sonst ziemlich gleiche Augenflecken ist weit breiter schwarz umsäumt, was aber nur an dessen unterem Theil zu erkennen ist, da er fast ganz in der breiten schwarzen Umrandung steht. Der schwarze Aussenrand wird unterhalb der Mitte etwas schmaler. Vor dem breiten schwarzen Innenrande steht eine *lichtockergelbe, streifenartige Färbung* (zwischen Submediana und Medianast 1), die nach innen und besonders nach unten stark schwärzlich bestäubt ist.

Der *Scheitel* und die *Stirn* sind *schmutzigockergelb* behaart; die *Patpen* sind *lichtockergelb*. Die *Brust* ist *schwarz*

mit *braunschwarzen Beinen*. Der *Thorax* ist *lichtgrau*, nach vorn (am Prothorax) etwas schwärzlich und schmutziggelb gemischt. Der *Hinterleib* ist *ockergelb*, auf dem ersten Segment (oben) schmutzig graugelb behaart. Ich hoffe, dass bald mehr Exemplare dieser interessanten Ten. Cyclops gefunden werden, die deren Artberechtigung beweisen, besonders aber die Variabilität derselben zeigen.

Tenaris Catops Westw. var.? **Westwoodi** Stgr. Mit diesem Namen des berühmten englischen Entomologen bezeichne ich eine Art, die ich in grösserer Anzahl aus Deutsch Neu Guinea erhielt. Sie ist wahrscheinlich nur eine Form der bekannten *Catops* Westw. (zu der auch *Selene* Westw., *Pamphagus* Kirsch und *Selenides* Stgr. gehören), die sehr stark abändert. *Westwoodi* unterscheidet sich sofort durch das *gänzliche Fehlen* der so auffälligen *ockergelben Behaarung* im *Innenrandstheil* der *Htfl.* von der ihr sonst sehr ähnlichen *Catops* und allen deren bisher bekannten Varietäten. Das *Anlage* der *Htfl.* schlägt bei *typischen Westwoodi* auf der Oberseite nicht *durch*, oder doch nur ausnahmsweise sehr wenig. Genaueres behalte ich mir vor, bis ich, nach noch reichhaltigerem Material, über alle *Tenaris*-Arten von Deutsch Neu Guinea einen Aufsatz schreiben kann.

Ueber Namens-Änderungen

von Dr. O. Staudinger.

Um eine feststehende Nomenklatur in der Zoologie zu erhalten, ist es durchaus notwendig, dass jede Art *den* Namen behält, unter welchem sie *zuerst* so deutlich beschrieben oder abgebildet wurde, dass über ihre Identität kein Zweifel obwalten kann. Es ist wiederholt vorgekommen, dass Autoren die von ihnen selbst gegebenen Namen später abgeändert oder ganz umgeändert haben. Die strengen Anhänger des Prioritätsgesetzes (zu denen ich eigentlich zähle) halten dies für unzulässig, sie behaupten, dass der zuerst vom Autor gegebene



1. *Ornithoptera Paradisaica* Scop. 2. *Elymnias abnormis* Scop.



1. *Tenaris falcata* Stgr. ♀ 2. *Tenaris kubaryi* Stgr. ♂ 3. *Mycalesis limonens* Stgr. ♂

Dr. Pressler del. W. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: [Ueber neu entdeckte Lepidopteren aus Deutsch Neu Guinea 350-368](#)